

Mahnmal von Wenzelnberg

Am 13. April 1945 wurden am Wenzelnberg 71 Häftlinge (68 namentlich bekannt, 3 namentlich unbekannt) aus dem Zuchthaus Remscheid-Lüttringhausen sowie dem Wuppertaler Gefängnissen Bendahl und Ronsdorf von Gestapo-Beamten des Nazi-Regimes ohne ordentlichen Prozess erschossen und verscharrt. Diese Massenmorde geschahen auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin in vielen Städten in letzter Sekunde, d. h. kurz bevor das NS-Regime zu Fall gebracht wurde. Deshalb nennt man sie auch „Endphaseverbrechen“.

Nur wenige Tage nach den grausamen Morden wurde das noch frische Massengrab am Wenzelnberg entdeckt und Untersuchungen zur Aufklärung der Tat eingeläutet. Die Leichen wurden von NSDAP-Mitgliedern ausgegraben. Am 1. Mai 1945 erfolgte die Beisetzung der Toten vor dem Rathaus in Solingen-Ohligs. An der Trauerfeier nahmen 3000 Menschen teil.

Am 14. September 1947 sollte am Wenzelnberg die feierliche Grundsteinlegung des Mahnmals am Wenzelnberg für die Opfer des Nationalsozialismus stattfinden. Auch der Bürgermeister der Stadt Leichlingen und andere Vertreter der Stadtverwaltung waren dazu eingeladen. Der Kreistag beschloss, ein Kuratorium zu bilden, das sich um die Errichtung des Mahnmals kümmern sollte. Hierfür stellte der Kreistag selbst einen Betrag in Höhe von 5.000 DM zur Verfügung. Durch eine finanzielle Beteiligung umliegender Gemeinden sollte der Restbetrag für die ca. 8.000 bis 10.000 DM teure Gedenkstätte zusammen getragen werden. Leichlingen beteiligt sich mit einem Betrag in Höhe von 1.000 DM (1949). Auch andere Gemeinden wie zum Beispiel Monheim (1.000 DM), Witzhelden (50 DM) und Hückeswagen (2.300 DM) steuerten einen finanziellen Betrag bei. Im Angesicht der vielen Lastenausgleichszahlung an Kriegsoffer und Hinterbliebene waren diese Summen enorm.

Bis zur endgültigen Fertigstellung der Gedenkstätte schien eine ganze Zeit vergangen zu sein. Vermutlich haben die Wirren der Nachkriegszeit einen Großteil dazu beigetragen. Allerdings fand seit 1947 jährlich eine Gedenkfeier am Wenzelnberg statt, die 1946 noch von der damaligen Einheitsgewerkschaft, ab 1947 dann vom Deutschen Gewerkschaftsbund durchgeführt wurde.

Am 23. Januar 1965 erfolgte nach vorheriger Exhumierung eine erneute Beisetzung der Toten, diesmal am Wenzelnberg, dem Ort der Hinrichtung. Seitdem wird dieser Ort auch gleichzeitig als Gedenkstätte bezeichnet. Die Verlegung und Neubeisetzung der Toten scheint demnach mit der Fertigstellung der Gedenkstätte zusammen zu hängen.

Nach der kommunalen Neugliederung 1975 übernahm die Stadt Langenfeld die Gedenkstätte und richtete jährlich öffentliche Feiern aus.

Seit 1981 richten die Städte Solingen, Langenfeld, Wuppertal, Leverkusen und Remscheid in jährlichem Wechsel die Gedenkfeier zu Ehren der Ermordeten aus.

Das Mahnmal am Wenzelnberg soll die Erinnerung an die Ereignisse der grausamen Ermordung am 14. April 1945 wachhalten und auch den vielen anderen Opfern der Nationalsozialisten gedenken.

Der Wenzelnberg ist Teil der ehemaligen Leichlinger Sandberge, der auf Langenfelder Stadtgebiet liegt, aber an Leichlingen und Solingen grenzt.